



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Dreyfacher Weeg Zu der Christlichen Vollkom[m]enheit,
Nach Anleitung deß Heiligen Ignatii**

Waldner, Peter

Ingolstadt, 1731

2. Consideration, Und Erforschung / sambt etlichen Exemplen für die nachmittägige Zeit des ersten Tags der anderen Wochen, von der Liebe gegen dem Jnstitut der Societät, und Beflissenheit ein ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60715)



2.

CONSIDERATION,
 Und Erforschung / sambt
 etlichen Exempeln für die nach
 mittägige Zeit des ersten Tags der
 anderen Wochen, von der Liebe gegen dem
 Institut der Societät, und Beflissenheit ein
 nuzliches Glied derselben
 zu seyn.

Reg. 2. F. F. Coad.

Die Lieb gegen dem Institut der Societät
 bestehet nit allein in dem, daß man von
 demselben eine Hochschätzung habe, daß
 einer zu allem, was in demselben verordnet / wohl
 geneiat seye: sonder vilmehr in dem, daß einer
 sich beflisse ein nuzliches Glied der Societät zu
 seyn durch fleissige und getreue Verrichtung sei-
 ner Aembter, durch ein regularisch- und exem-
 plarisches Leben, durch genaue Haltung seiner
 Ordens-Gelübden. Welten alles dasjenige,
 was von der Lieb gegen dem Institut der
 Societät: wie auch von dem exemplarisch-
 und regularischen Leben könnte gesagt wer-
 den

den / mehrern theils in vorigen Considerationibus vermeldet worden / will ich nur von den 3. Ordens: Gelübden / durch deren ~~haltung~~ **haltung** sich einer beflissen soll ein nutzliches Glied der Societät zu seyn / etwas melden.

Die Ursach von den 3. Ordens: Gelübden zu handeln / ist gie heutige Betrachtung von dem Reich Christi. In diser ermahnet uns unser König zu der **Armuth**, indem er will, daß wir sollen zu friden seyn mit seiner Kleidung / Nahrung, Gelüger &c. Zu der **Keuschheit**, indem er uns ermahnet, aufzureutten die Widerspänstigkeit des Fleisches, und aller Sinnlichkeit. Zu dem **Gehorsamb**, weil er verlangt, daß wir ihme gehorsamblich nachfolgen.

Von der Armuth.

Es erzehlet Wadingus in ann. Min. daß einstens der S. Franciscus Seraphicus von dem Himmel herunter gestigen / eine Predig zu seinen Brüdern gehalten / und sie zu der heiligen Armuth ermahnet, unter anderen sagend: **Es ist nie so fast vonnöthen / daß ich meine Brüder ermahne, die Keuschheit und den Gehorsamb zu halten / weil man die Ubertretung diser Gelübden in meinem Ordenschafft abstrasset / vonnöthen aber ist es, daß ich selbst sie ermahne zu halten die Armuth.** Also auch wann der S. Ignatius
wur

wurde von dem Himmel herunter kommen, und ein Ermahnungs-Lied zu seinen Söhnen haben, würd er villeicht sagen: Es ist nit vonnöthen, daß ich meine Söhn ermahne zu Haltung der Keuschheit, oder des Gehorsambs; vonnöthen aber ist es, daß ich sie ermahne zu der Armuth, wieweil es ein grössere Gefahr/sich zu versündigen wider das Gelübde der Armuth, als wider die andere zwey.

2. Von den Sünden wider die Keuschheit haltet einen ab die Abscheulichkeit dieses Lasters, und Gefahr einer Todtsünd, ab welchen ein jeder ein Abscheuen hat. Von dem Ungehorsambs haltet einen ab die Gefahr grösserer Ungelegenheiten / welche auß dem Ungehorsambs entstehen. Weilen man aber, wann man die Armuth verletzet, nichts dergleichen fürchtet, trauet man ihm, und waget mehr. Jedoch ist bey diser Übertretung sehr grosse Gefahr, daß einer nit falle in die Maschen und Strick des höllischen Feinds.

3. Durch die Armuth werden verlassen die Güter des Glücks, durch die Keuschheit des Leibs, durch den Gehorsambs die Güter des Gemüths. Die schlechteste können verglichen werden denen Füßen. Die fürnehmere dem Leibe. Die fürnehmste dem Kopff. Gleichwie nun der Kopff fürnehmer ist als die Fuß, also ist zwar fürnehmer das Gelübde des Gehorsambs und der Keuschheit, als der Armuth; jedoch ist ein grössere Gefahr, daß einer nit gleichsam mit den Füßen hangen bleibe, oder übertrette das

Gelübde der Armuth. Dessenwegen macht es der heilliche Feind, als wie ein Vogelfanger. Dieser wann er die Maschen legt, einen Vogl zu fangē, verlanget nichts anders, als daß der Vogl mit einem Füßlein sich verwickle, wohl wissend, wann dieses werde geschehen / so wird ich den Kopf und ganzen Vogl bekommen. Also verlanget der arglistige Teuffel nichts anders, als daß sich einer mit den Füßen verwickle.

4. Wann einen der Teuffel anreizete zur Sünd wider das Gelübde der Keuschheit, haltet ihn ab, wo minder er sich versündige, der Widerwillen von dem Laster, so diesem Gelübde entgegen gesetzt, wie auch die Furcht, ein schwarze Sünd zu begehen; herentgegen weil einer kein solches Abscheuen trägt ab der Ubertretung der Armuth (dann eben darumb weil einer ver meint, es seye nit so leicht, ein Todtsünd wider die Armuth begehen) wird einer fecker, unbehutsamer, getrauet ihme selbstē mehr, masset sich an eignes Gewalts im geben, leyhen, schicken, und Anordnung zeitlicher Sachen ohne Wissen, und Willen, und außtrucklicher Erlaubnuß der Oberen.

5. Geschicht aber solches anfänglich in kleinen Sachen, ohne Scheu, so sihet der Teuffel schon vor hinein, daß man bald weiter kommen werde. Daß man bald so vil werde geben und machen ohne Erlaubnuß der Oberen / als genug ist zu einer Todtsünd wider das sibende Gebott; dann das Gebott der Armuth verbindet für sich selbstē unter einer schwarzen Sünd, als wie das
Ge

Gebott, du solt nit stehlen. Jedoch gleichwie es kein schwäre Sünd wider das sibende Gebott ein Kreuzer stehlen, also ist es auch kein Todtsünd in einer kleinen Sach, das Gelübd der Armut überretten, wegen Kleinheit der Materi.

6. Der armen seynd dreyerley Gattungen und Staffel.

Die in der ersten Gattung, und also zu sagen, auf dem ersten Staffel, hüten sich nur, daß sie kein Todtsünd wider das Gelübd der H. Armut begehen; achtens aber nit, wann sie schon in geben, leyhen, nehmen eine lästliche Sünd begehen wider dieses Gelübd.

Die jenige, welche gehören zu der anderen Gattung, geben sorgfältig achtung, daß sie wider dieses Gelübd kein freywillige lästliche Sünd begehen.

Die in der dritten Gattung, verhüten, so vil es möglich, alle freywillige Unvollkommenheit, und erwählen jenes, welches Christo dem H. Erben gleichförmiger.

7. Die erstere seynd sehr unvollkommen, und in einem gefährlichen Stand; dann wann sie also gesinnet, daß sie die lästliche Sünden wider dieses Gelübd nit achten, ist zu fürchten, daß sie nit mit den Sachen, die ihnen zu verwalten anvertraut, also umgehen, disponiren, schencken ohne Erlaubnuß der Oberen, als wann sie über die ihnen anvertraute Sachen Herren wären. Es ist zu fürchten, daß sie nit anderen (zum Exempel, welche sie bestellet zur Arbeit, welche sie solten verrichten) unter dem Schein einer Schuldigkeit,

keit,

Zeit, Danckbarkeit ihre Willfährigkeit ins künfftig zu gewinnen, bald dieses bald jenes geben (ihren Gewalt zu zeigen) ohne Wissen, Willen, und Erlaubnuß der Oberen. Es ist zu fürchten, daß sie nit auß Antrib einer verborgnen Hofart weilen sie sich nit wollen demüthigen in Begehrung der Erlaubnuß, oder weilen sie wollen angesehen seyn, als wann sie allen Gewalt und Macht hätten, was, und wie, und wem sie wollen, außtheilen, sovil schencken, geben, als fleckete zu einer Todtsünd wider das sibende Gebott.

8. Die andere, welche fleissig acht geben, daß sie sich in diser Sach nit laß ich versündigen, und nichts thun ohne Erlaubnuß, seynd vil gescheider, und befreyet von vilen Aengstigkeiten, Unruhe, Forcht und Gefahren.

9. Die dritte/welche erwählen, was Christo gleichförmiger/seynd die vollkommniste. Diese lieben die Armuth als eine Mutter, erfreuen sich, wann sie derselben etliche Würcklichkeiten erfahren, sagen Gott Danck, ruffen auß mit dem S. Francisco Borgia: O quam bellè adjuvant me isti amici mei: **O wie trefflich helfen mir dise meine Freund**, verstehe die Unkombuchkeiten (dann also pflegte er sie zu nennen diser Heilige) sie schätzen sich unwürdig der ihnen gegebenen Sachen, verwahren fleissig die ihnen anvertraute Sachen, als ein Sach, die Christo zugehört, damit sie ihm dieselbe widerumb können zuruck stellen. So vil von der Armuth insgemein / insonderheit wird von
 E
 the

ihr in der Consideration über die 8. Regl etwas mehrers gemeldet werden.

Erforschung

Über das Gelübd der Armuth.

I.

- H**ab ich erkennet, zu was, und wie mich verbinde das Gelübd der heiligen Armuth?
2. Hab ich vmerckt den Betrug des höllischen Führers?
 3. Bin ich nit in seine Maschen eingangen?
 4. Wie kan ich aber mich auß disen außwicklen?
 5. Zu was für einer Gattung der Armen gehöre ich?
 6. Ist nit die Freyheit zu schencken, zu lehen, zu empfangen ohne Erlaubnuß der Oberen ein Anzeigen, daß ich kaum erstigen den ersten Grad?
 7. Soll ich aber nit weiter trachten?
 8. Warumb ist aber dises nit geschehen?
 9. Vileicht auß Abgang der Demuth, weil ich mich nit hab wollen unterwerffen der Schuldigkeit, Erlaubnuß zu begehren?
 10. Vileicht, weil ich mich eignes Gewalts an